



Familien SONNTAG

Frühling • 2018

evangelisch und sächsisch

Reportage: Klaras Entdeckung der Taufe

*Interview:
Wer sicher gebunden ist,
traut sich mehr*

*Kann man
über Wasser
gehen?
Warum sind
Bindungen so
wichtig*

MIT FAMILIEN-TIPPS, COMIC UND VIELEM MEHR

Ohne SONNTAG fehlt Dir was!

Testen Sie die evangelische Wochenzeitung Sachsens.



Kostenloses
Probeheft

✉ probeheft@sonntag-sachsen.de

☎ (0341) 7 11 41 16

FAX (0341) 7 11 41 50

www.sonntag-sachsen.de



24



14

- 6 **Titelgeschichte**
Klara und das Wunder, glauben zu können
- 11 Der Weg zur Taufe
- 14 **Interview**
mit einer Psychologin
Wer sicher gebunden ist, traut sich mehr
- 24 **Selbstversuch**
Hältst du mich wirklich?

- 4 **Kinderumfrage**
Wer tröstet euch?
- 5 **Aktuelles**
Was für Eltern wichtig ist
- 12 **Veranstaltungen**
Wo man im Frühling was erleben kann
- 13 Impressum
- 18 **Comic**
Lena und die Taube
- 22 **Tipps zum Lesen und Vorlesen**
- 28 **Selber machen**
Spaß mit bunten Frühlingskäfern
- 30 **Fabian Vogt**
Ostern: Das Leben fängt neu an

Editorial

Liebe Eltern und Großeltern,

Einen Familiensonntag – wer wünscht sich das nicht? Zeit haben füreinander, etwas gemeinsam mit der Familie unternehmen, ausschlafen, miteinander spielen oder einfach endlich einmal wieder miteinander in Ruhe essen und lange miteinander reden und dabei vielleicht auch das eine oder andere, was auf der Seele liegt, aussprechen können. Viele organisieren sich immer einmal einen solchen Sonntag und genießen ihn.

Einen ganz anderen Familiensonntag können Sie auch haben, viermal im Jahr. Diese Zeitschrift, die Sie jetzt in der Hand halten. Die wöchentlich erscheinende Kirchenzeitung DER SONNTAG gibt jetzt auch ein vierteljährlich erscheinendes

Magazin für Eltern und Großeltern heraus – den FamilienSONNTAG.

Vielleicht gehen Ihre Kinder oder Enkelkinder in einen kirchlichen Kindergarten oder eine christliche Grundschule. Dort bekommen sie Kontakt zu den Inhalten und Werten des christlichen Glaubens. Vielleicht wollen Sie auch wissen, was es damit auf sich hat oder sich damit verbindet. Oder Sie versuchen als Eltern oder Großeltern die Kinder mit dem christlichen Glauben bekannt zu machen.

Der FamilienSONNTAG möchte einladend und verständlich vom christlichen Glauben reden und besonders Eltern und Großeltern, die sich für den Glauben interessieren, ansprechen. Familie ist



© Steffen Giersch

für uns als Kirche etwas wertvolles. Ich möchte Ihnen den FamilienSONNTAG herzlich empfehlen. Nehmen Sie ihn mit, lassen Sie sich einladen, darin zu blättern und zu lesen. Bestimmt ist auch für Sie etwas dabei, was Sie bewegt oder bereichert oder nachdenklich macht.

Viel Freude – in jeder Hinsicht – mit Ihrem FamilienSONNTAG!

Ihr 

Dr. Carsten Rentzing
Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen
Landeskirche Sachsens

Am meisten sind Mama und Papa immer für mich da. Die sind meine Schutzengel.

Wenn ich getauft bin, dann habe ich noch einen Schutzengel, der mich schützt.

Romy, 6



Wenn ich traurig bin und Trost brauche, dann ist Jesus für mich da. Meine Schwester auch und zu Hause meine Mama.

Maria, 5



Trost gibt mir meine Familie, die sind meine Schutzengel. Das ist wie bei einem Raumschiff.

Ein Raumschiff hat ein Schutzschild. Und nach der Taufe haben wir noch einen Schutzengel, das ist so ähnlich wie der Schutzschild.

Jonas, 6



Wen habt ihr, der immer für euch da ist? Wer tröstet euch?

NACHGEFRAGT



Romy, Johanna F., Jonas, Johanna K. und Maria besuchen den Kindergarten der Kirchgemeinde St. Nikolai Leipzig. Romy und Johanna K. werden bald getauft. Romy freut sich schon sehr auf ihre Taufe, für die sie sich selbst entschieden hat, weil sie dann Jesus als »Schutzengel« haben wird.

Es ist wichtig, dass jemand da ist für mich zum Trösten.

Johanna K., 6



Mama und Papa und mein kleiner Bruder Sebastian trösten mich, wenn ich mal traurig bin. Und im Kindergarten sind meine Erzieherinnen Carolin und Doreen für mich da.

Johanna F., 6



☞ Interview: Karola Richter
Fotos: Jan Adler



© Matthias Rietschel

Ministerpräsident verspricht mehr Kita-Qualität – aber wie?

Sachsens Regierung will Eltern fragen

»Schon jetzt wollen wir vor allem die Qualität der frühkindlichen Bildung weiter verbessern«, versprach der neue sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU) bei seiner ersten Regierungserklärung. »Das Kultusministerium wird Träger, Eltern und Erzieher dazu befragen, an welchen Stellen die zusätzlichen Gelder zu mehr Qualität beitragen können.« Das könnten ein gesundes kostenfreies Mittagessen oder mehr Vor- und Nachbereitungszeit für Erzieher oder zusätzliche Bildungsangebote sein, schlug Kretschmer vor.

»Um Qualität zu verbessern, braucht es nicht ein Mehr an Angeboten, sondern ein Mehr an Zeit, das direkt bei Kindern und Fachkräften ankommt«, sagt dazu die Kita-Referentin der Diakonie Sachsen, Inga Blickwede. Aktuell kommen in Sachsen 12 Kindergartenkinder auf einen Erzieher – bundesweit einer der schlechtesten Werte. Diakonie und Landeskirche fordern seit langem einen besseren Personalschlüssel.



Sagen Sie uns Ihre Meinung: Wie finden Sie den FamilienSONNTAG?

Es ist eine Premiere: Sie halten die erste Ausgabe des FamilienSONNTAG in den Händen. Wir wollen ein Magazin sein mit Themen, die Eltern, Kinder und Großeltern in Sachsen bewegen. Evangelisch und offen. Haben wir Ihre Interessen getroffen? Was finden Sie gut – und was wünschen Sie sich? Schreiben Sie uns. Nur mit Ihrer Hilfe kann der FamilienSONNTAG wachsen. Wir verlosen unter allen Einsendern fünf Exemplare des Kinderbuches *Der verlorene Otto*.

☛ Kontakt: familien@sonntag-sachsen.de,
oder Redaktion DER SONNTAG, Blumenstraße 76, 04155 Leipzig

Lehrer gesucht

Der Freistaat Sachsen sucht für seine Schulen längst händeringend nach Lehrern und setzt in der Not immer öfter auf Quereinsteiger. Auch die über 70 evangelischen Schulen haben jetzt eine Kampagne zur Gewinnung neuer Pädagogen gestartet. »Im Grunde sind uns unsere Lehrkräfte treu. Dennoch bekommen wir freie Schulen bei Neuanstellung zunehmend den allgemeinen Lehrermangel zu spüren«, sagt Wolfram Günther, Geschäftsführer der Evangelischen Schulgemeinschaft Erzgebirge. »Wir suchen junge Lehrer, die Lust haben, sich an einer freien Schule einzubringen.« Slogan der Kampagne: »Hallo, Schulgestalter!«

☛ Mehr Informationen unter www.evangelische-schulen-sachsen.de



2 Millionen

Mütter in Deutschland
bräuchten schätzungsweise eine Kur.
(Quelle: Müttergenesungswerk)

Durchatmen für Mütter – und Väter

Über 1600 Mütter haben sich im letzten Jahr in den sächsischen Beratungsstellen der Diakonie zu Mutter-Kind-Kuren beraten lassen. Auch immer mehr Väter interessieren sich für dieses Angebot. Für Eltern ist diese medizinische Vorsorgemaßnahme in einer Klinik des Müttergenesungswerkes ein möglicher Weg, neue Kraft für den Alltag zu tanken, die eigene Gesundheit zu stärken und sich neue Perspektiven zu erarbeiten. Deutschlandweit haben etwa 49 000 Mütter und 72 000 Kinder eine solche Kur in Anspruch genommen – der Bedarf ist weitaus höher, so das Müttergenesungswerk.

☛ Informieren Sie sich unter www.muettergenesungswerk.de

*Man
muss gegen
den Strom
schwimmen,
um an
die Quelle zu
kommen.*

Klaras Oma



Klara und das Wunder, glauben zu können



Es ist kein Bibelspruch, den Klaras Oma in das Fotoalbum zur Taufe ihrer Enkelin geschrieben hat. Sie ist ja auch nicht in der Kirche. Da steht: »Man muss gegen den Strom schwimmen, um an die Quelle zu kommen.« Klara fühlt sich verstanden.

Da stand sie nun an jenem Juni-Tag kerzengerade in einem Kleid mit schwarzen Punkten am Taufstein der Dresdner Bethlehem-Kirche. Mit Sonnenblumen war der geschmückt. Davor ein schmales Mädchen von elf Jahren mit Pferdeschwanz und Augen, die noch staunen können. Ihre Eltern sind in keiner Kirche und sie war es auch nicht. Bis Pfarrer Hans-Peter Hasse ihren Kopf mit Wasser berührte. »Ich weiß, dass ich jetzt noch mehr mit Gott verbunden bin«, sagt Klara.

Ihre Eltern standen neben ihr vor dem Altar. Ein ungewohntes Gefühl für Menschen, denen wie 80 Prozent der Sachsen die Kirche eher fremd ist. Doch als der Pfarrer auch den Eltern die Hand auf den Kopf legte, staunten auch sie. »Da hat man sich sehr geborgen und aufgehoben gefühlt«, erinnert sich Frank Ecker (43).

Ihre Eltern sind in keiner Kirche, so wie die meisten Sachsen. Doch dann entdeckte Klara Gott – oder entdeckte er sie? Es bleibt ein Geheimnis. Mit elf Jahren ließ sich Klara taufen. Und ihre Eltern sind fast ein bisschen neidisch auf diesen Halt.



K

Klaras Weg bis zu dieser Entdeckung ist lang. Und er begann schon weit vorher. Vielleicht mit ihrer anderen Oma, die mit ihr am Heiligen Abend in die Kirche ging und ihr das Vaterunser beibrachte. Obwohl auch sie längst aus der Kirche ausgetreten war. Oder es begann mit den Kinderbüchern über Ostern und Weihnachten, die ihre Eltern ihr schenkten, obwohl sie sich selbst nicht als Christen bezeichnen. Vielleicht begann es auch auf den Urlaubsreisen, bei denen es die Familie immer auch in Kirchen zieht. Dann setzt sich Klara in eine Bank, schließt die Augen. Und betet. »Da darf man sie auch nicht stören«, sagt ihr Vater.

Was es genau war, kann keiner sagen. Vielleicht, weil kein Mensch Glauben machen kann. Oder auch nur erklären.

Klaras Eltern wissen das. »Ich gebe ehrlich zu: Ich glaube nicht«, sagt Juliane Ecker (43), die in einer Steuerberatungsfirma arbeitet. »Ich komme wirklich aus einem absolut atheistischen Elternhaus und habe nie in meinem Leben Berührungspunkte mit dem Glauben gehabt. Aber ich bewundere christliche Menschen dafür, dass sie in schwierigen Situationen einen Halt haben – dass Klara das hat, das ist schön.«

... habe nie in meinem Leben Berührungspunkte mit dem Glauben gehabt. Aber ich bewundere christliche Menschen dafür, dass sie in schwierigen Situationen einen Halt haben – dass Klara das hat, das ist schön.

Klaras Mutter

Auch die Eltern von Klaras Vater sind lange schon aus der Kirche ausgetreten, so wie Generationen von Ostdeutschen. Doch bei Frank Eckers Mutter riss trotz allem ein Faden zur Kirche nie ab. Taufen ließ sie ihren Sohn nicht, doch vermittelte sie ihm ein Gespür für das Christliche. Was blieb, waren Berührungspunkte gegenüber der Kirche. »Aber nicht mit dem Glauben selber«, sagt Klaras Vater, der als Jurist die Handwerkskammer in Frankfurt/Oder leitet. »Ich glaube ja.«

Das alles sind die Gründe, warum Klaras Eltern mit ihr und ihrem Bruder Kirchen besuchen, ihr christliche Werte nahe bringen und sie zur Schuleinführung im Religionsunterricht anmeldeten. Dort ging für das Mädchen ein Tor auf. »Davor wusste ich nicht, wer Gott ist«, sagt Klara ernst. »Aber im Religionsunterricht habe ich ganz viel gelernt über ihn. Und war so begeistert davon, wie Jesus den Menschen geholfen hat.«

*Wenn es mir
nicht so gut
geht und
ich wieder Mut
fasse, spüre
ich manchmal:
Da hat mir
Gott geholfen.*

Klara



F eines Tages begannen die Schüler in Klaras Religionsunterricht, über ihre Taufe zu erzählen. Jeder hatte eine Geschichte. Nur Klara nicht. Da wuchs in ihr der Wunsch, selbst getauft zu werden. »Ich weiß nicht genau, warum«, sagt Klara, die damals in der dritten Klasse war. »Das war irgend so ein Gefühl. Das war wie so ein Instinkt.« Damit ging sie zu Claudia Richter (47). Die Gemeindepädagogin unterrichtet Religion an Klaras Grundschule im Dresdner Stadtteil Tolke- witz. Sie war verblüfft.

»Was muss ich tun, um getauft zu werden?«, fragte Klara. »Du musst gar nichts dafür tun«, antwortete ihre Lehrerin. »Du brauchst nur Paten.« Einige Wochen später kam Klara wieder auf sie zu, diesmal sichtlich geknickt. Kirchenmit- glieder, die Paten werden könnten, gibt es in ihrer Familie nicht. »Daran soll es nicht scheitern«, sagte Claudia Richter kurz entschlossen. »Dann mach ich das.« Noch einige Wochen später, es war Advent geworden, fragte Klara noch einmal ihre Lehrerin: »Haben Sie das ernst gemeint?«

*Was sie betet,
ist ihr
Geheimnis –
aber es
werden schon
gute Dinge
sein.*

Klaras Vater

Begeistert war sie auch vom Mut Martin Luthers. Und von Mose. »Wie aus dem ausgesetzten Baby im Nil ein Held geworden ist, der Fehler gemacht – aber auch daraus gelernt hat.« In diesen alten Geschichten über die Größe und Niederungen der Menschen und Gottes Weg mit ihnen begann Klara auch ihre eigene Geschichte zu finden. Und eine Antwort. »Wenn es mir nicht so gut geht und ich wieder Mut fasse, spüre ich manchmal: Da hat mir Gott geholfen.«

Sie begann, abends vor dem Gute-Nacht-Sagen zu beten. »Komisch war das schon, aber ich habe mich auch gefreut«, sagt Klaras Vater. »Was sie betet, ist ihr Geheimnis – aber es werden schon gute Dinge sein.« Frank Ecker streicht seiner Tochter über den Kopf. Die nickt und lächelt. Der Glaube ist ohnehin ein einziges Geheimnis.



Gemeinsam gingen sie mit Klaras Eltern zum Pfarrer der Kirche, die gleich neben ihrer Grundschule steht. Hans-Peter Hasse lud sie zum Gottesdienst ein und zur Kurrende, in der das Mädchen seitdem Woche für Woche mitsingt. Und Claudia Richter bastelte mit ihren Schülern aus Klaras Klasse eine Taufkerze mit Meereswellen und einem blauen Fisch.

Anderthalb Jahre ist das nun her. Anderthalb Jahre, in denen Familie Ecker gar nicht mehr kirchenfern ist. Sie gehen nicht jeden Sonntag in die Kirche. Aber wenn Familiengottesdienst ist oder Klara mit der Kurrende singt, dann schon. Auch wenn ihnen noch vieles fremd bleibt, kommt ihnen die Gemeinde doch nicht wie ein geschlossener Club vor. »Sie ist eher sehr offen, liebevoll und voller Wärme«, sagt Frank Ecker.

Sich selbst taufen zu lassen, das können sich Klaras Eltern nicht vorstellen. Nach wie vor nicht. Doch wenn sie ihre Tochter vorn in der Kirche ein Gebet sprechen sehen, bewundern sie das. Nicht nur Klara – sondern auch das Gebet. Das Wunder des Glaubens.

Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.

Klaras Taufspruch

»Ich bin fast ein bisschen neidisch darauf«, sagt Klaras Vater.

Beim Krippenspiel hat Klara den Hirten gespielt. Und im Jahr davor den König Herodes, diesen Finsterling der Weihnachtsgeschichte. Sie hat sich bewusst für ihn entschieden. Sie wollte ihn gut spielen. Der Bibelvers, den sie sich mit ihrer Patin in dicken Büchern als Taufspruch herausgesucht hat, lautet: »Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.«

Klara schwimmt gegen den Strom. Die Quelle hat sie schon gefunden. ➔

Text: Andreas Roth

Illustrationen: Julia Kluge

Fotos: Steffen Giersch

Eine Einladung zur Taufe

Evangelische Kindergärten und Gemeinden bereiten Taufsonntag vor

Viele Eltern geben ihre Kindern gern in evangelische Kindergärten – aber Taufe? Davor scheuen sie zurück. Das geht selbst immer mehr evangelischen Eltern so. Gerade, wenn sie alleinerziehend sind und sowieso viel um die Ohren haben. Oder der Partner nicht in der Kirche ist.

Sie will die evangelische Landeskirche in Sachsen mit ihren Kinder-

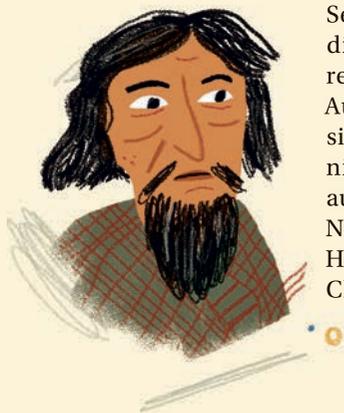
gärten in diesem Jahr ganz besonders zur Taufe einladen. Mit einem Taufsonntag, der in den verschiedenen Kirchgemeinden zwischen dem Sonntag nach Ostern und Himmelfahrt gefeiert wird. Es soll ein richtiges Tauffest werden.

Die evangelischen Kitas in Sachsen machen deshalb in den Monaten zuvor die Taufe eigens zum Thema in Gesprächen mit Kindern und Eltern.

»Der Taufsonntag bietet einen Anlass, wahrzunehmen, was Eltern hindert, ihre Kinder zu taufen, und in der

Gemeinde zu prüfen, wie man das erleichtern kann«, sagt Manja Erler, die im Landeskirchentag den Taufsonntag mit vorbereitet. »Vor allem mit Alleinerziehenden und Eltern, bei denen ein Elternteil nicht in der Kirche ist, wollen wir ins Gespräch dazu kommen – hier gibt es besonders viele christliche Eltern, die die eigenen Kinder nicht taufen lassen.« Und auch die Mitarbeiter in Kirchgemeinden und Kindergärten sollen wieder einmal neu darüber nachdenken: Was das eigentlich ist, eine Taufe.

Der Erfinder War ein seltsamer Typ. Er trug Sachen aus Kamelhaaren und aß Heuschrecken und wilden Honig, sagten die Leute. Er hieß Johannes und wohnte vor gut 2000 Jahren in der israelischen Wüste. Seine Botschaft: Bessert euer Leben! Er taufte die Leute im Jordan – das Wasser sollte sie reinigen und ihnen Gottes Vergebung zeigen. Auch ein gewisser Jesus aus Nazareth ließ sich taufen. Ob er selbst auch taufte, steht nicht in der Bibel. Aber dass er seine Jünger aufforderte, die Menschen zu taufen »auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes«. Und so taten es die ersten Christen.



Das Wasser Gehörte von Anfang an zur Taufe. Es muss ja nicht gleich ein Fluss wie der Jordan bei Johannes sein. Wasser ist so vieles: Es ist die Quelle des Lebens – und lässt auch ein neues Leben wachsen. Es wäscht ab – auch manches, was man hinter sich lassen will. Es berührt den Körper – nicht nur den Geist und die Seele. Es meint den ganzen Menschen. So wie das Versprechen Gottes, jeden Mensch zu lieben, den ganzen Menschen mit Leib und Seele. Und der Mensch sagt mit der Taufe dazu: ja.

Taufe

FÜR ANFÄNGER

Für viele gehört sie einfach zu einem Baby dazu – auch wenn sie gar nicht genau wissen, warum. Andere finden sie so fremd wie die Kirche überhaupt. Was soll das mit der Taufe? Hier ein paar Antworten.



Die Kerze Ist das Feuer neben dem Wasser. Die Taufkerze ist zwar nur ein Brauch und Jesus hatte garantiert keine, aber schön ist sie trotzdem. Und helfen kann sie auch. Sie erinnert an das Versprechen Gottes – auch wenn das Glauben gerade schwer fällt. Oder in Vergessenheit geraten ist. Mit einem Taufspruch aus der Bibel kann sie ein Trost sein in schweren Zeiten. So wie Taufpaten auch.

Das Alter Ist so eine Sache. Jesus war bei seiner Taufe erwachsen und die ersten Christen waren es auch – sie taufte ihre Kinder aber gleich mit. Für sie war die Taufe eine bewusste Entscheidung für Gott und den Glauben. Erst seit dem dritten Jahrhundert ist die Taufe von Babys zum Standard geworden. Luther sah das auch so – sein Argument: Die Taufe von Kleinstkindern zeigt, dass der Glaube ein Geschenk ist und keine Tat. Freikirchen und immer mehr Christen sehen das heute anders und lassen ihre Kinder selbst entscheiden. ☺

Und sonst ... Liebt Gott einen Menschen auch ohne Taufe? Aber ja, würde Jesus sagen. Doch das kann man ja feiern. Mit einer Taufe, zum Beispiel.



Text: Andreas Roth
Illustrationen: Julia Kluge



© Christlicher Erlebnisgarten

Wie lebten die Menschen in biblischen Zeiten?

Der Christliche Erlebnisgarten in Zwönitz-Brünlos versetzt Sie in eine andere Zeit

Auf 4 500 Quadratmeter können biblische Geschichten gehört, angesehen, mitgemacht und erlebt werden. Erfahren Sie, was biblische Feste sind und wie sie gefeiert werden können, wie man in biblischen Zeiten wohnte, was eine Hürde oder Tenne ist und wie ein Felsengrab aussieht. Wie schmeckt ein selbstgebackenes, ungesäuertes Brot? Musik kommt auch nicht zu kurz: Lassen Sie sich jeden letzten Samstag im Monat von den Bläsern des »Merci-Mercy«-Ensembles in himmlische Sphären entführen. Geöffnet ist von April bis Oktober für Jung und Alt, Familien sowie Gemeindegruppen, Schulklassen, Kindergartengruppen und Pilger des Jacobswegs Silberberg.

➔ *Mehr Informationen unter www.jesus-land.de*

22. Sächsischer Familientag am 9. Juni in Schneeberg

Spielspaß und Unterhaltung, Information und Beratung für alle von 0 bis 99 garantiert

Bereits zum 22. Mal lädt das Sächsische Familienministerium alle ein, gemeinsam den Sächsischen Familientag zu erleben. Gastgeber ist die Stadt Schneeberg im Erzgebirge. Am idyllisch gelegenen Filzteich erwartet die Besucher am 9. Juni ab ca. 10 Uhr ein kunterbuntes Programm. Es präsentieren sich zahlreiche, vor allem sächsische, Initiativen und Vereine mit vielfältigen Mitmachaktionen sowie Informations- und Beratungsangeboten für die ganze Familie und für Menschen in allen Lebensbereichen. Das Bühnenprogramm bietet Spaß und Unterhaltung für alle. Der Eintritt ist frei.

➔ *Mehr Informationen unter www.familientag.sachsen.de*



© Paarmann Dialogdesign

erlebe



Samstag, 16. Juni 2018, 17 Uhr, Dom St. Marien Freiberg
JUBILÄUMSKONZERT 40 JAHRE SILBERMANN-TAGE
Windsbacher Knabenchor, Leitung: Martin Lehmann, Orgel: Domorganist Albrecht Koch
Karten und das komplette Programm unter: www.silbermann.org

IMPRESSUM FamilienSONNTAG | Sonderveröffentlichung von DER SONNTAG – Wochenzeitung für die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens | **Internet:** www.sonntag-sachsen.de | **Herausgeber:** Evangelischer Medienverband in Sachsen e. V. (EMV) | **Redaktion:** Andreas Roth (verantwortlich), Karola Richter; familien@sonntag-sachsen.de | **Gestaltung:** Anja Haß | **Verlag:** Evangelisches Medienhaus GmbH, Postfach 2215 61, 04135 Leipzig, Geschäftsführung: Sebastian Knöfel | **Vertrieb:** Christine Herrmann, herrmann@emh-leipzig.de | **Anzeigenservice:** Matthias Keppler, Tel. (03 41) 7 11 41 35, Fax (03 41) 7 11 41 50, anzeigen@emh-leipzig.de; Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom 1. Januar 2018 | **Anzeigenberatung:** Agentur Uta Mittelbach, Tel. (03 51) 4 79 34 77, info@agentur-mittelbach.de | **Druck:** Schenkelberg Druck Weimar GmbH, Hergestellt aus 100%-Recyclingpapier | **Copyright:** Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlags. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. | **Redaktionsschluss:** 20. Februar 2018

Von Ostern bis zum Sommer – hier ist immer etwas los

kurz gemeldet

Die **Herrnhuter Sterne GmbH** eröffnet am 17. März mit einem bunten Programm von 12 bis 16 Uhr ihre neue Entdeckerwelt. Mit den Sternekindern Emmi und Jonas geht es auf Entdeckungsreise im zweitägigen Indoorspielplatz oder zum Gestalten eigener Herrnhuter Sterne in die Bastelwerkstatt.

Traditionelle Ostereierbörse: Frauen und Mädchen in Tracht treffen sich am Oster-sonntag, 1. April, ab 10 Uhr im Ostereiermuseum Sabrodt/Elsterheide. Gefei-ert werden die erworbenen Eier dann eine Woche später zum »Kleinen Ostern«. Das Museum hat ganzjährige Angebote rund ums Ei – auch zu Weihnachten.

Ebenfalls am Ostersonntag findet auf dem Fichtelbergplateau in Kurort Oberwiesenthal das **traditionelle Läuten der Friedensglocke** statt. Geläutet wird um 16 Uhr.

Im **Klosterpark Altzella** in Nossen wird es am 7. und 8. April jeweils ab 11 Uhr mittelalterlich. Dann startet wieder die Turniersaison und edle, starke Ritter kämpfen Mann gegen Mann.

Nisse

Ab 30. April findet auf der Kulturinsel Einsiedel im Osten Sachsens das **Funkelorum** statt. Vier Tage lang wird auf den Neissewiesen zwischen Deutschland und Polen gefeiert. Feuerkünstler aus ganz Deutschland lassen ein beeindruckendes Glut- und Funkenmeer entstehen.

Beim **Literaturfest in Meißen** finden vom 7. bis 10. Juni zahlreiche Lesungen für Groß und Klein statt. Gelesen wird auch Fantastisches aus Narnia, Hogwarts und Co.



© SGottfried-Silbermann-Gesellschaft e. V.

Meisterhafte Orgeln und tolle Konzerte für alle Generationen

Mit Kasperle musikalische Abenteuer hören und entdecken

Seit 1978 sind die Silbermann-Tage eines der wichtigsten Musikfestivals in Sachsen. Vom 14. bis 17. Juni wird der 40. Geburtstag der Silbermann-Tage mit einem großen Jubiläumswochenende gefeiert. Höhepunkt ist das Konzert des Windsbacher Knabenchors am 16. Juni, 17 Uhr, im Freiburger Dom. Einen Tag zuvor, am 15. Juni, 9 und 10 Uhr, gibt es in der Jakobikirche das Kinder-Musik-Theater »Kasperle und die Silbermann-Orgel«. Das ganze Wochenende über ist die neue Ausstellung im Silbermann-Haus geöffnet. Hier können Groß und Klein die spannende Welt der Königin der Instrumente erleben und selbst ausprobieren.

➔ [Mehr Informationen unter www.silbermann.org](http://www.silbermann.org)



Christliche Freizeit- und Tagungshäuser Sachsen

Ihre Unterkunft in Sachsen!
Alle sind willkommen!



www.christliche-haeuser-sachsen.de

Die sächsischen christlichen Freizeithäuser finden Sie auch hier: www.evangelische-haeuser.de

*Ein Baby lächelt und Mama lächelt zurück.
Ein Kind schreit und Papa tröstet. Warum eine sichere
Bindung zwischen Eltern und Kindern so wichtig
ist für das Leben – und warum es nie zu spät dafür ist.
Fragen an die Psychologin Nadja Ressel von
der Familienberatungsstelle der Diakonie Pirna.*



Wer sicher gebunden ist,

Frau Ressel, wenn Eltern mit ihren Kindern zu Ihnen kommen – können Sie erkennen, ob sie zueinander eine sichere, tragfähige Bindung haben?

Ressel: Das erkennt man ziemlich schnell bei genauer Beobachtung. Wenn ein Kind oder Teenager hier bei mir mit seinen Eltern sitzt, sehe ich: Gibt es einen Blickkontakt, ein wertschätzendes Miteinander, zeigen sie Gefühle? Verstehen sie sich? Dürfen Kinder authentisch sein? Werden die Bedürfnisse der Kinder und Eltern gegenseitig wahrgenommen? Oder wird übermäßig geschimpft, wehrt das Kind nur ab oder hört es nicht auf seine Eltern? Je weniger tragfähig die emotionale Beziehung zwischen Kind und Eltern ist, desto weniger können die Kinder einen sicheren Halt spüren. Und desto unsicherer fühlt sich ein Kind.

Woran liegt das?

Die Bindung zwischen Eltern und Kind prägt sich zum Großteil in den ersten sechs Lebensmonaten eines Babys. Es lächelt, seine Mutter lächelt zurück. Das Kind zeigt etwas und bekommt eine freudige Reaktion. Und lächelt wieder. Es weint und Mama oder Papa trösten. So entsteht durch adäquate Reaktion und Gegenreaktion ein Beziehungsmuster, was für das Kind nachvollziehbar ist und damit auch auf zukünftige weitere Situationen übertragen werden kann. Es ist ein gegenseitiges Verstehen. Je sicherer ein Kind gebunden ist, desto leichter fällt es ihm später im Leben, sich in einer fremden Umgebung zu bewegen und Neues zu entdecken.

Entscheidet eine sichere Bindung über das Lebensglück eines Kindes?

Was ist Lebensglück? Eine sichere Bindung ist auf jeden Fall eine gute Basis, aber sie entscheidet nicht ausschließlich darüber. Denn sich sicher gebunden zu

fühlen heißt: ein gesundes Selbstvertrauen haben, sich auch etwas zuzutrauen, weil man um einen Rückhalt weiß. Das macht es viel leichter im Leben, einen Schritt auf Neues hin zu tun und weiterzukommen. So entwickelt sich ein gesundes Selbstbewusstsein.

Liegen hier auch die Wurzeln vieler Probleme, mit denen Eltern und Kinder zu Ihnen in die Familienberatungsstelle kommen?

Es geht immer um Beziehung. Bindung ist ein wesentlicher Teil in der Eltern-Kind-Beziehung. Es gibt kleine Kinder, die viel weinen und kaum zu beruhigen sind. Ältere Kinder gehen nicht mehr in die Schule oder sind aggressiv, um – vielleicht unbewusst – wenigstens negative Aufmerksamkeit zu bekommen, wenn positive Aufmerksamkeit fehlt. Häufig haben ihre Eltern als Kinder selbst keine sichere Bindung erlebt – und ihre Geschichte setzt sich bei den eigenen Kindern fort.



traut sich mehr

Nadja Ressel

Zur Person

Die Psychologin arbeitet in der Familienberatungsstelle der Diakonie Pirna. Berufserfahrungen sammelte sie in einer Klinik für Psychosomatik für Kinder und Erwachsene und als Dozentin. Die Pirnaer Familienberatungsstelle ist eine von 28 Familien- und Erziehungsberatungsstellen der Diakonie in ganz Sachsen.

Ist das ein unausweichliches Schicksal?

Nein, überhaupt nicht. Es passiert nur häufig automatisch, wenn man wenig über sein Leben nachdenkt. Wer etwas verändern will, kann in einer Familienberatungsstelle oder Therapie sehr gut auch an den eigenen Mustern arbeiten. Häufig entlastet es schon, wenn man wahrnimmt, was ist – und dass es auch sein darf. Wir werden auf vieles vorbereitet im Leben, aber nicht darauf, gute Eltern zu sein. Manchmal reicht auch schon ein einziger Termin in der Familienberatungsstelle, um sich wieder sicherer und kompetenter in Erziehungsfragen zu fühlen.

Kann man denn mangelnde Liebe oder Einfühlungsvermögen aufholen und lernen?

Ich bin fest davon überzeugt. Es ist nie zu spät, sich auf etwas Neues einzustellen und dazuzulernen. Ich würde es aber nicht als einen Mangel an Liebe beschreiben. Manche Eltern lieben ihr Kind abgöttisch und machen trotzdem das Falsche, indem sie es in Liebe ersticken. Eine sichere Bindung muss nämlich bei einem Kind nach den ersten sechs Monaten zunehmend durch eine konsequentere Erziehungshaltung ergänzt werden, sodass es sich innerhalb dieser Grenzen frei und sicher bewegen kann und gleichzeitig den sicheren Halt spüren kann. Trauen sich Eltern nicht, Grenzen dem Alter ent-

sprechend konsequent zu halten, fühlt sich das Kind in sich unsicher und wird permanent die Grenzen testen. Aber konsequent sein können Eltern erlernen.

Fällt eine sichere Bindung vielen Menschen heute besonders schwer?

Für den Aufbau von Bindung sind das Zeigen und Erwidern von Gesichtsausdrücken, Mimik und Gestik in den ersten Lebensmonaten nötig. Doch heute sieht man Mütter und Väter mit dem Handy in der Hand den Kinderwagen schieben, Kleinkinder bekommen gesagt »warte mal kurz« während die Erwachsenen telefonieren. Babys sind heutzutage vielen Umgebungsreizen ausgesetzt wie unterwegs sein, viele Geräusche, buntes Spielzeug, Licht und Reklameflimmern. Das Wort Bindung trägt den Wortstamm von »Verbindlichkeit« in sich. Heute sind vielleicht weniger Menschen verbindlich als früher. Verabredungen erfolgen telefonisch, per Handy kann kurzfristig jemand absagen oder der Ort gewechselt werden, ein Einlassen auf eine Verabredung erscheint weniger wichtig. Vielmehr wird die Hintertür offengelassen, sich anderweitig zu entscheiden. Und das führt zu Stress. Stress erschwert die gelungene emotionale Beziehungsaufnahme.

Noch immer sagen Großeltern und Eltern: Lass das Baby ruhig einmal schreien, es soll ja nicht verwöhnt werden – ist das richtig?

Wenn ein Kind in den ersten Lebensmonaten schreit, würde ich immer hingehen und versuchen, es zu trösten. Meist hat es Hunger oder Schmerzen oder ist müde. Und wenn es nach einer halben Stunde trotz Herumtragen und Kuscheln immer noch schreit, kann man es auch einmal ablegen, oder eine andere Bezugsperson hinzuziehen – aber ich würde es nicht allein lassen. Ich glaube, man muss da gut auf sein Gefühl hören.

Was sagt die Bindungstheorie genau?

Und warum Eltern so wichtig sind

Menschen haben ein angeborenes Bedürfnis nach engen Beziehungen. Und wird das verletzt, kann es lebenslange Folgen haben. Das ist kurz gefasst der Kern der Bindungstheorie, die der britische Kinderpsychiater John Bowlby vor über 40 Jahren aufstellte.

Die frühe Beziehung eines Babys zu seiner Mutter ist die Grundlage. Reagiert sie mit Feingefühl und zuverlässig auf die Bedürfnisse ihres Kindes, dann stehen die Chancen gut, dass es auch später mit Zuversicht und Vertrauen auf andere Menschen und Herausforderungen zugeht. Erlebt ein Baby aber keine zuverlässigen Reaktionen oder gar Ablehnung, führt das bei Kindern oft zu Ängsten, Stress oder Abwehr.



FamilienSONNTAG-
Redakteur Andreas Roth
im Gespräch mit Psycho-
login Nadja Ressel.



Schadet es einer sicheren Bindung, wenn man sein Baby einfach unbeachtet schreien lässt?

Ja. Denn wenn ein Säugling schreit, ist es immer ein Hilferuf. Den würde ich nicht ignorieren.

Ist die Bindung eines Kindes an seine Mutter eigentlich wichtiger als die an seinen Vater?

Im ersten halben Lebensjahr ist die Mutter normalerweise die allerengste Bindungsperson. Denn aus seinen Monaten im Mutterbauch sind einem Baby ihre Stimme, ihr Geruch, ihre Bewegungen vertraut. Und wenn die Mutter stillt, ist sie oft die einzige Person, die es zur Ruhe bringen kann. Doch das holen die Väter alles auf, wenn das Kind ein bisschen älter ist. Ihre Bedeutung steigt sogar, wenn ein Geschwisterkind geboren wird. Dann wird für das Ältere oft der Vater die wichtigere Bezugsperson in der ersten Zeit.

Sind Kinderkrippe und Kita schlecht für eine gute Eltern-Kind-Bindung?

Nicht ausschließlich die Länge der Zeit ist wichtig, die Eltern mit ihren Kindern verbringen – sondern wie sie ihre gemeinsame Zeit verbringen. Und wie intensiv Eltern in dieser auf die Signale ihres Kindes eingehen. Das kann einer Mutter durchaus schwerer fallen, wenn sie 24 Stunden mit ihrem Kind zusammen ist. Ich glaube, dass ein Alter von 14 Monaten oder später ein guter Zeitpunkt für die Krippe ist. Aber nicht unbedingt neun Stunden am Tag, denn dann bleibt zu Hause nicht mehr viel Zeit füreinander.

Kann denn eine Erzieherin eine genauso gute Bindungsperson sein für die Kinder?

Gerade wenn in den Familien zu Hause nicht alles so stabil und stimmig ist, können Erzieher und Lehrer sogar unheimlich hilfreich und wertvoll sein. Sie können den Kindern Struktur und Halt geben, eine enge Bezugsperson werden, aber nicht die Bindung an die Eltern ersetzen.

Können das auch Glaube und Kirche?

Ja. Menschen, die in ihrem Elternhaus keine sichere Bindung kennengelernt haben, können einen inneren Halt in der Verbindung zu Gott kennenlernen. Denn im Glauben und in der Kirche gibt es Werte, Regeln und Rituale, die eine innere Sicherheit stärken können.

Heute muss alles perfekt sein – jetzt auch noch die Bindung von Eltern zu ihrem Kind?

Wie viele Menschen da draußen auf der Straße haben kein hundertprozentig sicheres Selbstbewusstsein und kommen trotzdem gut durchs Leben. Es gibt keine Kindheit ohne Pannen. Aber auf

Wo gibt es Hilfe für Familien?

Familienberatungsstellen der Diakonie in Sachsen

Familie ist oft eine Quelle der Kraft – aber auch der Konflikte. Wie kann es gelingen, ein guter Vater und eine gute Mutter zu sein? Wie umgehen mit Konflikten? Oder wenn die Probleme über den Kopf wachsen – sei es in der Beziehung zu Kindern oder zum Partner? Die Familien- und Erziehungsberatungsstellen der Diakonie und anderer Träger bieten bei solchen Fragen in allen Regionen Sachsens Hilfe an. Kostenfrei und vertraulich. Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen Kinder, Jugendliche und Eltern bei der Bewältigung und Klärung individueller und familienbezogener Probleme. Sie wissen, dass ein Blick von außen manchmal ganz neue Perspektiven eröffnet.

der anderen Seite gibt das Leid oft auch Anstöße zur Weiterentwicklung – und darüber kann man unter Umständen viel glücklicher werden und es wertschätzen, als in einem normalen, gesunden Leben ohne Einbrüche.

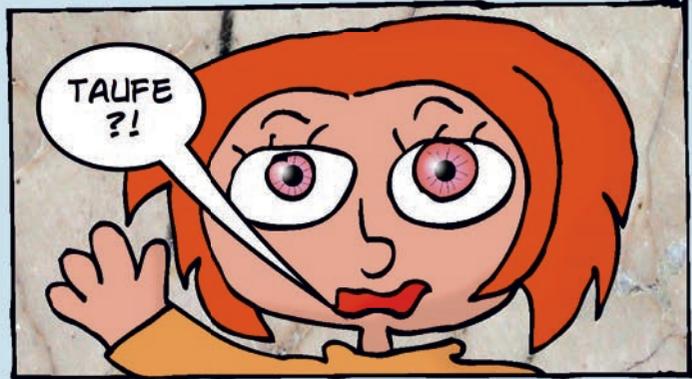
Also kann der Druck zum gelingenden Leben das Gegenteil erzeugen?

Wir müssen auch unsere eigenen Ansprüche herunterschrauben. Kinder erwarten nicht, dass ihre Eltern perfekt sind. Würde man ihnen nur eine heile Welt vorspielen, würde ihnen später die Fähigkeit zur Bewältigung von Konflikten fehlen. Natürlich gehört dazu, dass sich ein Elternteil auch hinterher entschuldigt, wenn etwas ungerechtfertigt war. Aber auch dadurch fühlt ein Kind wieder Wertschätzung und lernt sich in der Welt immer mehr zu orientieren. ☺

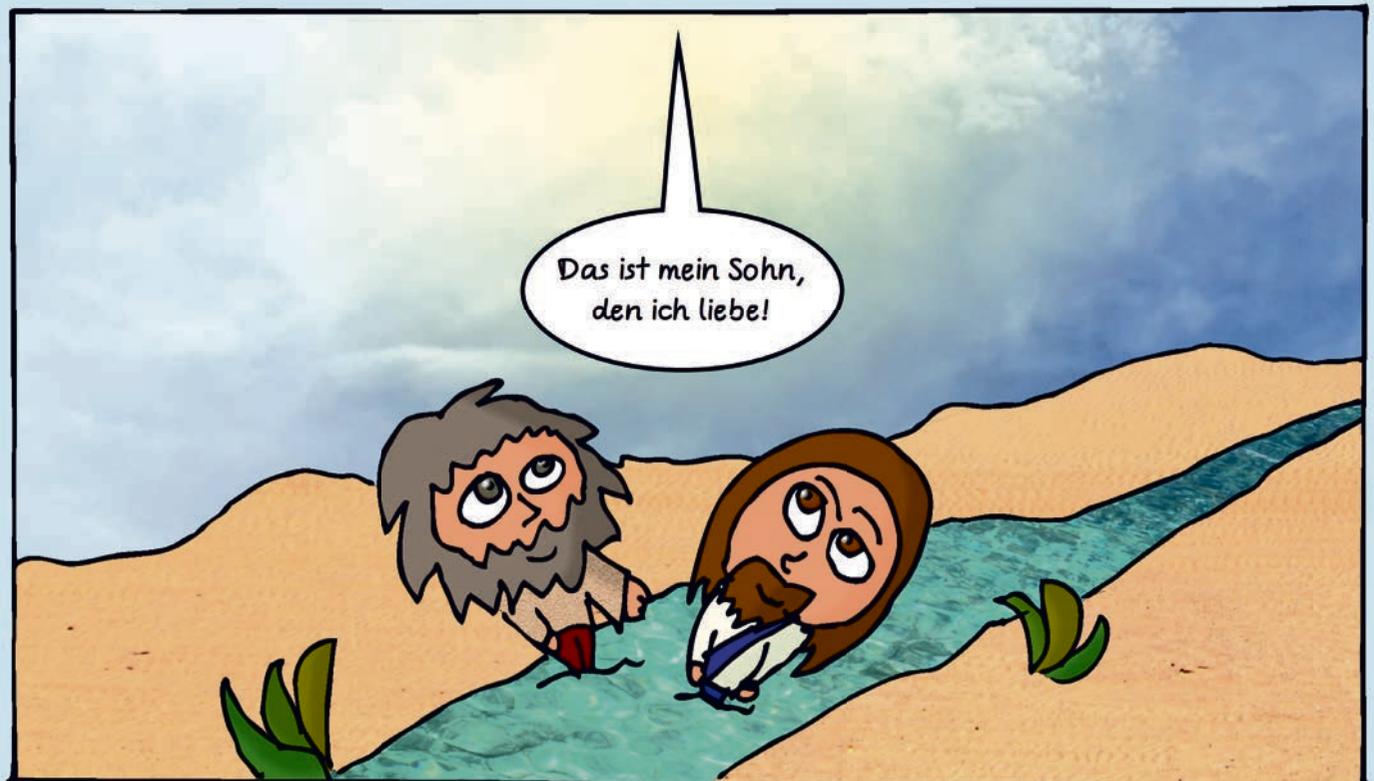
Die Fragen stellte Andreas Roth.
Fotos: Steffen Giersch

LENA UND DIE TAUBE

illustriert von
Simeon Wetzel





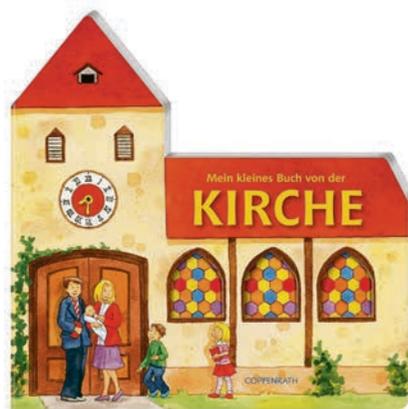




Mein kleines Buch von der Kirche

Ein Pappbilderbuch in Kirchenform, das von Kirchenraum, Gottesdienst, Taufe und Abendmahl erzählt

Es sieht tatsächlich aus wie eine Kirche von außen – mit Turm und transparenten, farbigen Kirchenfenstern. So macht das Büchlein Lust, sich mit Lena und Jan auf den Weg ins Innere dieses Gebäudes zu machen. Dort sind Glocken, Orgel, Taufstein, Altar, Bibel und vieles mehr zu entdecken. Mit einfachen Worten begleiten die Texte das Geschehen der Bilder. So wird auch für kleine Kinder anschaulich und verstehbar, was sich wozu in einer Kirche befindet und was in einem Gottesdienst geschieht. Gleichberechtigt sind Frauen und Männer, Jungs und Mädchen beteiligt. Mit großer Selbstverständlichkeit sind die beiden christlichen Konfessionen Evangelisch (schwarzer Talar) und Katholisch (Messgewand mit Stola) abgebildet und



zeigen damit auf, dass beides in Kirchen erlebbar sein kann (wenn auch in der Praxis selten gleichzeitig). In elementarer und für Kinder gut verständlicher Weise werden die beiden christlichen Sakramente Taufe und Abendmahl dargestellt. Auch das gemeinsame Gebet, das Vaterunser, findet sich hier. Das Buch ist sehr geeignet zum Einsatz in Kindertageseinrichtungen, Krabbelgruppen und Kindergottesdiensten. Empfohlen für Kinder ab 2 Jahren.
Susanne Betz

Mein kleines Buch von der Kirche

Andreas Schütz | Illustriert von Kerstin M. Schuld
Coppentrath 2010, Münster | gebunden | 16 Seiten
9,95 Euro [D] | ISBN 978-3-8157-9744-0

Du bist willkommen!

Diese bunte Taufbibel nimmt Kinder behutsam mit in die Welt des Glaubens

Du bist willkommen – ein wunderbarer Titel. Und diese Aussage, dieses Gefühl, diese Wertschätzung, dieses Denken zieht sich durch das gesamte Buch. Mit einfachen, verständlichen und wohlthuenden Worten wird eine Verbindung geschaffen vom Alltag eines Kindes, eines Menschen zu biblischen Geschichten. In kindgerechter Sprache werden hier Lebensthemen und -fragen der Kinder angesprochen, aufgenommen und über Geschichten, Ereignisse der Bibel in Verbindung gesetzt zu einem Gottes-, einem Glaubensbild, das geprägt ist von Zuversicht, von Getragensein und Gottes unendlicher Liebe. Viele bunte Illustrationen begleiten die Texte, die Kinder und ihre Familien behutsam in die Welt des Glaubens mitnimmt.

Dörte Jost

Du bist willkommen! Taufbibel

Martina Steinkühler | Illustriert von Anja Boretzki
Patmos 2017, Ostfildern | gebunden | 58 Seiten
15,00 Euro [D] | ISBN 978-3-8436-0896-1



Kommt denn da auch Shampoo rein?

Eine Erzählung zur Taufe für Kinder und Erwachsene und grundlegende Erläuterungen zu ihrer Bedeutung

Leonie möchte getauft werden. Im Gespräch erläutert die Pfarrerin Leonie das Taufgeschehen und gemeinsam bereiten Leonie und ihre Eltern den Tag vor. Soweit der erste, gut gelungene Teil des Buches: eine lebendige, von Anna Karina Birkenstock fröhlich illustrierte Erzählung, in der die Autorin Elke Voigt Kinder- und Erwachsenenfragen ernst nimmt und ausführlich beantwortet. Der zweite Teil richtet sich ausschließlich an Erwachsene. Geeignet für Eltern und Kinder, die Orientierung in Fragen zur Taufe suchen.
Christiane Thiel

Kommt denn da auch Shampoo rein?

Elke Voigt | Illustriert von Anna Karina Birkenstock
Neukirchener Verlags-Haus 2009, Neukirchen-Vluyn | kartoniert | 39 Seiten | 3. Auflage
9,90 Euro [D] | ISBN 978-3-761-55848-5

Texte: Eine Auswahl vom Ev. Literaturportal in Göttingen, www.eliport.de

Weißt du, wie viel Sternlein stehen?

Ein Kinderlied-Klassiker im neuen Gewand

Das eigens für die Aktion »Willkommen in Gottes Welt!« neu illustrierte Bilderbuch beinhaltet die drei Strophen des beliebten und bekannten Wiegenliedes »Weißt Du, wie viel Sternlein stehen?« nach dem Gedicht von Wilhelm Hey. Kinderbuchillustratorin Katja Gehrmannt fängt gekonnt mit ihren kindgerechten, farbenfrohen und expressionistisch anmutenden Zeichnungen die Hauptaussagen des Liedes – Staunen über Gottes Schöpfung, Erfahrung von Nächstenliebe und Lebensfreude – ein. Dieses liebevoll gestaltete Bilderbuch eignet sich schon für die Allerkleinsten zum Vorlesen und Betrachten und kann für die Einführung eines Vorlese-Rituals gut verwendet werden. *Inger Lison*

Weißt du, wie viel Sternlein stehen?

Wilhelm Hey | Illustriert von Katja Gehrmannt
edition chrismon 2016, Leipzig
gebunden | 22 Seiten | mit zahlr. Illustrationen
8,90 Euro [D] | ISBN 978-3-86921-056-8



Drei Hände voll Wasser und Gottes Segen

Tipps und Hilfen, wie das erste große Familienfest »Taufe« gelingen wird

Eine Taufe ist für viele Familien das erste eigene, ganz große Familienfest. Viele Fragen stellen sich: Muss ich selbst Kirchenmitglied sein, um mein Kind taufen zu lassen? Wann ist das beste Alter für die Taufe? Was ist eigentlich die Rolle der Paten und wie finde ich die richtigen Paten für unseren Täufling? Geschichten und Gedanken rund um die Taufe, praktische Kopiervorlagen und Links zu weiterführenden Angeboten im Netz sowie leicht verständliche theologische Hintergrundinformationen machen diesen Ratgeber zum idealen Begleiter für alle, die eine Taufe planen.

Drei Hände voll Wasser und Gottes Segen *Das Begleitbuch zur Taufe*

Frank Muchlinsky | Claudius Grigat
edition chrismon 2018, Leipzig
Paperback | ca. 160 Seiten mit zahlr. Abb.,
14,00 Euro [D] | ISBN 978-3-96038-128-0
Erscheint Anfang Mai 2018

Hallo, Schulgestalter!

Hauptfach: **Mensch**
Die Evangelischen Schulen in Sachsen.

Bist du Lehrer oder hast du vor, Lehrer zu werden?

Möchtest du Schule mitgestalten? In offener Atmosphäre unterrichten? Eigene Ideen lebendig werden lassen?

www.hauptfach-mensch.de

*Bindung klingt nach Fesseln, nicht nach Freiheit.
Nur dass man ohne sie manchmal abstürzen kann.
Wer das nicht glaubt, sollte einmal Klettern gehen.
Ich habe es ausprobiert.*

*Hältst Du
mich
wirklich?*



Ich atme tief durch,

ich vertraue dieser Bindung nicht. Einige Meter hänge ich an einer Wand über dem Boden und klammere mich an die Griffe. Loslassen? Mich auf dieses Seil verlassen? Was da passieren könnte, was ich da verlieren könnte. Grob gesagt: alles. Werde ich aufgefangen, auch wenn ich falle? Ich teste mit den Fingern diese zwei Zentimeter dicke Seil. Ziemlich dünn. Hält diese Bindung? Ich verlasse mich lieber auf mich selbst. Und muss es doch wagen, als es nicht mehr weitergeht.

Man kann nicht sagen, dass Bindungen gerade sonderlich modern wären. Sich für immer festzulegen auf eine Beziehung, auf eine Partei, auf einen Glauben? Schwierig. Bindung klingt nach Fesseln, nicht nach Freiheit. Nur dass man ohne sie manchmal abstürzen kann.

Tobias Haueis (20) zeigt, was sich dagegen tun lässt. Der junge Klettertrainer mit Hornbrille und leuchtend rotem T-Shirt macht aus dem blauen Seil mit sechs Handgriffen eine kleine Achterbahn: den Achterknoten. Und diese Schlaufe soll mich halten? Ich würde lieber auf Karabinerhaken vertrauen. Aus Metall, hart und glänzend. »Nein, der Achterknoten hält Dich viel besser«, sagt Tobias. Wie im Leben die unscheinbaren Bindungen manchmal auch die festeren sind.

Die mit bunten Griffen übersäte Wand in der Kletterwelt Erzgebirge an der Strobel-Mühle bei Pockau-Lengefeld ragt steil auf. Wie eine Kathedrale. 14 Respektfordernde Höhenmeter. Okay, ich bin so ziemlich das Gegenteil eines Sportlers, auch das Gegenteil eines Abenteurers. Ich stehe auch lieber auf den eigenen Füßen, am liebsten gemütlich. Das wird jetzt schwierig.



*Sie spüren, das ist kein Spaß,
es geht hier ums Leben.
Hier müssen sie vertrauen.*

Tobias

»Wenn Du fällst, dann fällst Du – das ist nicht so schlimm«, ruft Tobias, der Kletter-Trainer, von unten. Das ist leicht gesagt. Die ersten Klettermeter meines Lebens habe ich die Wand erklommen. Nur nicht nach unten sehen. Die Höhe ist nicht beruhigend. Aber der Blick nach oben macht es auch nicht leichter. Jetzt hänge ich an einem toten Punkt. Zumindest sieht es aus meinen Augen danach aus: über mir viel leere Wand, wenig Griffe – und wenn, dann sind sie zu klein. Oder zu weit weg. Mein Weg scheint zu Ende.

»Jetzt lass Dich fallen und Hände ans Seil!«, ruft Tobias aus der Tiefe, dort unten sichert er mich am anderen Ende des Seils. Sagt er zumindest. Hält er mich wirklich? Und das Seil? Ich kämpfe kurz mit mir, ob ich darauf vertrauen soll. Und kann. Dann nehme ich die Hände von der Wand und schwebe zur Erde.

Das Klettern ist der Ernstfall des Vertrauens. Eine ernste Probe. Kinder haben meist keine Probleme, sich auf ihre Eltern an der Kletterwand zu verlassen, hat Tobias Hauweis beobachtet. »Aber andersherum, wenn ein Kind seine Eltern sichert und hält – das ist für beide eine ganz neue Erfahrung«, sagt der Trainer. »Und bei Ehepartnern merkt man schnell, ob sie sich

vertrauen. Wenn die Frau immer wieder fragt: Hältst Du mich auch wirklich?«

Tobias, der Klettertrainer, kann diesen Test auch noch verschärfen. Kein Problem für ihn. »Gib bitte mal Deine Brille«, sagt er und streift mir eine schwarze Binde über die Augen. Völlig blickdicht. »Blind klettern ist eine gute Übung, blind zu vertrauen – dem, der Dich sichert. Und Gott.«

Ich ertaste die ersten Griffe an der Wand. Das geht noch. Aber mit den Füßen stochere ich im Leeren, bis ich den nächsten Tritt finde. Aber erstaunlich: Ich komme schneller voran als mit sehenden Augen. Die Irritation der Höhe ist weg. Manchmal ist es gut, nichts von der Tiefe zu wissen, in die man fallen könnte. Und einfach darauf zu vertrauen, dass der Weg gut ist. Dass da überhaupt ein Weg ist.

Ich weiß nicht, in welcher Höhe ich an der Wand hänge. Nur der Hall der Stimmen von unten gibt eine Ahnung. Ich sehe auch nicht den Spruch, der auf einem Plakat im Großformat in der Kletterhalle hängt. Aber ich habe ihn mir gemerkt. »Gott spricht: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.« Stammt aus der Bibel. Muss man auch erst einmal glauben können. Aber Tobias, mein Kletterlehrer, Erzgebirger aus Zöblitz und seit ein paar Monaten Student der

Blind klettern ist eine gute Übung, blind zu vertrauen – dem, der Dich sichert. Und Gott.

Tobias



14 Meter in die Höhe und 70 verschiedene Routen – in der Strobel-Mühle Pockau-Lengefeld lässt sich das Klettern auch unter einem Dach entdecken. In der Halle der Kletterwelt Erzgebirge können Anfänger ab sieben Jahren von erfahrenen Trainern diesen Vertrauenssport lernen. Erfahrene Kletterer können selbst loslegen. Die Kletterhalle gehört zum CVJM Strobel-Mühle, der nebenan auch einen Hochseilgarten betreibt.

www.kletterwelt-erzgebirge.de

Blind Klettern ist eine gute Übung, blind zu vertrauen: Klettertrainer Tobias Haueis verbindet Reporter Andreas Roth die Augen.

Theologie, sagt fest: »Wenn es eine Sportart gibt, mit der man den Glauben gut vergleichen kann, dann ist es Klettern.«

Und weil er weiß, dass man so etwas nicht erzählen kann, sondern erleben muss, hat er ein paar Kletter-Andachten geschrieben mit ganz praktischen Übungen. Blind hänge ich an der Wand. Taste, suche, finde keinen Griff mehr, der mir tragfähig genug erscheint. Also muss ich mich ins Seil setzen: ins Dunkle, Unsichtbare, ins Ungewisse. Schwer genug. Zu glauben, dass mein Kletter-Trainer Tobias mich hält. Ohne es zu sehen, ohne zu kontrollieren. Sanft setze ich auf dem Boden auf.

Ohne Augenbinde sehe ich die Wand empor: Im blinden Vertrauen bin ich höher geklettert als mit der Kontrolle und der Angst der Augen.

Klingt alles leicht, schwebend irgendwie.

Mein Kletter-Trainer Tobias hat etwas dagegen: einen grünen und einen orangen Rucksack. Und ein paar Steine, die er selbst an der Pockau hinter der Strobel-Mühle gesammelt hat. »Mit ihnen kannst Du Dinge in Deinen Rucksack legen, die Dir im Leben wichtig sind – wie Familie, Freunde, Arbeit – und die Dich aber auch unter Druck setzen«, sagt Tobias. Ich lade ordentlich ein. Polternd kollern die scharfkantigen Wackersteine in den grünen Rucksack. Die ersten

Meter an der Wand spüre ich sie kaum. Ein bisschen mehr Schwitzen, ein bisschen mehr Puste, aber man kann alles schaffen, wenn man nur will. Das ändert sich, als Tobias mir den orangen Rucksack noch anhängt.

15 Kilogramm ziehen schon am Boden hinab. An der Wand lassen sie die Finger zitterig und die Füße weich werden. »Die Dinge, an die Du Dein Herz hängst, können schön sein und Dich trotzdem ganz schön belasten«, sagt Tobias von unten. Und dann gibt es noch die Dinge, die nur belastend sind. Ein Sog von unten scheint mich von der Wand zu ziehen. Ich atme schwer, ich schwitze. Ich lasse mich ins Seil fallen. Da trägt etwas. Mit der Bindung Gottes ist es genauso, sagt Tobias. Oder mit der Bindung zwischen Menschen.

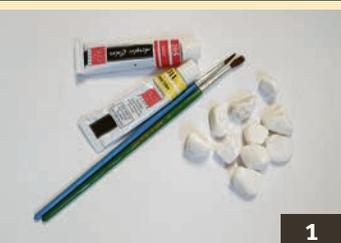
Beim Abseilen betrachte ich den Achterknoten, der sich unter dem Gewicht immer enger zieht. Das Merkwürdige: Je stärker die Last, umso stärker scheint die Bindung zu werden. Und umso erleichternder. ☺

*Text: Andreas Roth
Fotos: Steffen Giersch*

Material

- 10 kleine, runde Kieselsteine
- Farben – je nach Käfer, hier rot und schwarz für Marienkäfer sowie gelb und schwarz für Bienen
- Pinsel
- Kreide
- Eine Holzscheibe

Und so geht es ...



frühling

Selber machen

Unsere Basteltipps für Groß und Klein für einen kreativen und farnefrohen Frühling.

Spaß mit bunten Frühlingskäfern

Projekt 1: Tic-Tac-Toe Spiel

Schnell gebastelt und lange Freude daran: Die bunten kleinen Krabbelkäfer sind mit wenig Aufwand kinderleicht hergestellt – und nicht nur im Frühling ein Spiel für kurze und lange Nachmittage, die mit Spaß gefüllt werden wollen.

ANLEITUNG (1) Zuerst werden die grauen Steinchen in bunte Käfer verwandelt. Zuerst in der Grundfarbe – bei uns gelb und rot – anmalen und 20 Minuten trocknen (2), bevor die Punkte oder Streifen darauf gemalt werden (3). Dann wieder trocknen lassen. Damit ist der größte Teil der Arbeit bereits geschafft. Nun auf die Holzscheibe mit Kreide ein Tic-Tac-Toe-Feld aufmalen (4). Und schon kann der Spaß beginnen (5).

TIPP Nicht nur auf Holz, sondern auch auf einem Stück Schiefertafel oder einer alten Marmorfließe sieht das Spiel super aus. Acrylfarben sind langlebig, aber auch schwer zu entfernen, wenn sie eintrocknen. Lieber den Kindern eine Malschürze anlegen und für jede Farbe einen extra Pinsel benutzen. Die Pinsel sofort nach Gebrauch mit warmen Wasser ausspülen, auch die bunten Fingerchen schnell waschen.

PROFI-TIPP Wer eine größere Holzscheibe hat, kann auch gerne in vier Farben/Mustern jeweils 4 Käferchen bemalen und sich ein Mensch-ärgere-dich-nicht-Feld aufmalen.

 Texte & Fotos: Karola Richter

Die Gedanken baumeln lassen mit steinernen Mosaiken

Projekt 2: Mosaikplatten

Diese Mosaikplatten können ein farbiges Highlight setzen oder durch Ihre Natürlichkeit zum sommerlichen Träumen im Glanz der Sonne einladen. Als Deko für den Tisch oder im Garten sind sie ein Hingucker, aber auch als besonderer Briefbeschwerer verwendbar.

➡ Eine ausführliche Anleitung finden Sie auf www.familiensonntag.org



Material

- Aushärtende Knetmasse in Naturfarben
- Kieselsteine in verschiedenen Formen, Farben und Größen
- Glassteinchen in verschiedenen Farben und Formen

Material

- Kantholz (hier 20 x 35 x 2000 mm), im Baumarkt für unter 1 Euro
- Acrylfarben
- Schnur
- Schleifpapier
- Laubsäge
- Bohrmaschine

Die schönsten Wünsche fürs ganze Leben

Projekt 3: Wanddeko zur Taufe

Bei diesem Projekt ist der Aufwand etwas umfangreicher, dafür bleibt das Ergebnis fast für die Ewigkeit. Geben Sie Ihrem Patenkind oder einem Neuankömmling auf Erden Ihre liebsten und individuellen Wünsche mit diesem Wandschmuck auf den Weg – die Gestaltungsmöglichkeiten sind hier sehr vielfältig.

➡ Eine ausführliche Anleitung finden Sie auf www.familiensonntag.org



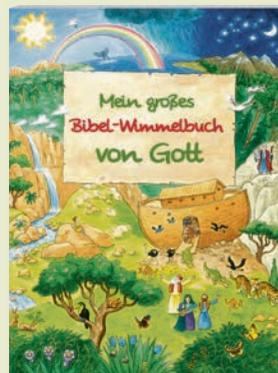
Geschenkideen zur Taufe

Wortlicht-Kerze – Du bist getauft

Diese Kerze bringt Segenswünsche zum Leuchten: „Du bist etwas ganz Besonderes. Es ist wunderbar, dass es dich gibt.“, „Du bist ein Kind deiner Eltern und auch ein Kind Gottes.“...

Nach dem Anzünden des Wortlichts erscheinen zwischen den bereits sichtbaren Wünschen nach und nach weitere verborgene Botschaften auf der Kerzenoberfläche.

7 x 14 cm, Brenndauer: ca. 40 Stunden, Bestellnr. 207040 | Preis: 15,90 €



Mein großes Bibel-Wimmelbuch von Gott

In dem großformatigen Pappbilderbuch für Kinder ab zwei Jahren laden detailreiche Panoramabilder zur Entdeckung zentraler Geschichten des Alten Testaments ein. Dazu gehören die Erschaffung der Welt, Noah und die große Flut oder Jonas und der Fisch. So lernen bereits die Jüngsten die Bibel immer besser kennen.

12 Seiten, Pappbilderbuch, Bestellnr. 207210 | Preis: 9,99 €

Bestellen Sie im chrismonshop.de oder unter der kostenlosen Telefonnummer 0800 / 247 47 66

 **chrismonshop**

Ostern: Das Leben fängt neu an

Überall auf der Welt feiert man den Frühling. Gott sei Dank! Die kalten, dunklen Wintertage sind vorbei und die Wärme und die Farben kommen zurück. Endlich! Bald wird alles wieder blühen und gedeihen. Wie schön.

Bis vor gar nicht allzu langer Zeit – als es noch keine richtigen Heizungen, keinen Strom, keine Vliesjacken und keine Supermärkte gab – kamen die Menschen im Frühling wie Bären aus ihren Behausungen und tanzten vor Freude über den überstandenen Frost erleichtert und fröhlich auf den Wiesen umher: »Das Leben fängt neu an ...«

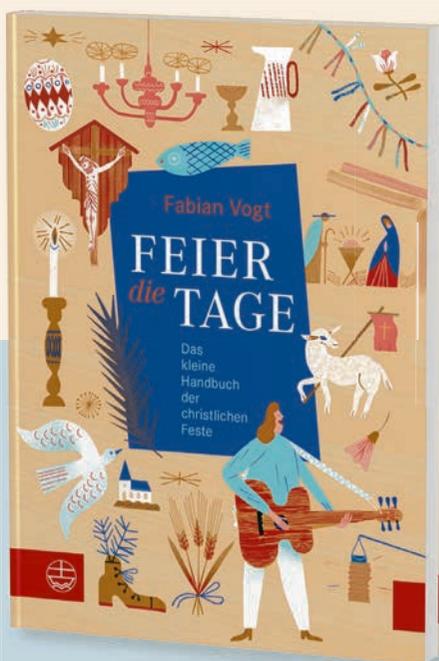
Und irgendwie passt es da auf wundersame Weise, dass die Christinnen und Christen ihr großes Osterfest auch im Frühling feiern. Denn die Erfahrung dahinter ist schließlich fast die gleiche: So wie die Natur im Frühling nach eisigen

und erstarrten Monaten eine kleine »Auferstehung« erlebt, so war Jesus – nach den Erzählungen der Bibel – tot und ist wieder lebendig geworden. Auferstanden: »Das Leben fängt neu an ...«

Deshalb wurde Ostern von Anfang an als Hoffnungsfest gefeiert. Aber eines, dass die dunklen Seiten des Daseins nicht verschweigt: Ja, es gibt schwierige Momente. Und ja, manchmal hat man das Gefühl, als wäre alles um einen herum (oder sogar in einem) wie tot. Schrecklich. Aber das Leben ist stärker als der Tod. Gott ist stärker als der Tod. Viel stärker sogar. Stärker als alles, was unsere Seele mitunter belastet. Und wer das glauben kann, der erlebt: »Das Leben fängt neu an ...«

Eigentlich sind Ostern und der Frühling ideale Zeiten, um sich noch mal an die vielen Momente zu erinnern, in denen man aus Krisen neu »auferstanden« ist, um all dem, was in einem an Träumen und Sehnsüchten abzusterben droht, eine himmlische »Hoffnungsspritze« zu verpassen, und um sich mal frech zu fragen, ob man das glauben kann ... dass Gott stärker ist als der Tod.

Auf jeden Fall aber lohnt es sich, den Neuanfang des Lebens mit anderen zu feiern. Vielleicht, indem man einfach mal übermütig über die Wiese tanzt. Oder in einem Ostergottesdienst. ☺



Feste feiern

Fabian Vogt
FEIER die TAGE
Das kleine Handbuch
der christlichen Feste
144 Seiten | Paperback
ISBN 978-3-374-05309-4
€ 10,00 [D]

Schon immer feiern Menschen das Leben – und Gott. So entstand nach und nach der große Kreis der Feste im Jahresablauf: von der Geburt an Weihnachten bis zur Hoffnung auf die Ewigkeit am Ende des Kirchenjahres. Fabian Vogt nimmt Sie mit in die faszinierende Welt des Feierns.
Ein ungemein anregendes Lesevergnügen!



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT Leipzig
www.eva-leipzig.de





**„Wenn ich an meine Bank denke,
habe ich ein gutes Gefühl!“**

Wie beurteilen Sie die *Bank für Kirche und Diakonie* im Vergleich zu anderen Banken? Diese und viele weitere Fragen haben wir unseren Kundinnen und Kunden gestellt. 98 Prozent der Befragten, die auch mit anderen Geldinstituten arbeiten, gaben an, dass die *Bank für Kirche und Diakonie* im Vergleich zu den anderen gut oder sehr gut ist. Das ist mehr als ein Gefühl.



Informieren Sie sich über die *Bank für Kirche und Diakonie* und unsere Angebote für Privatkunden unter:
www.KD-BANK.de

Gemeinsam handeln – Gutes bewirken.



Bibelgeschichten für Kinder.

Immer spannend und informativ. Die Bibel für Kinder, die mehr wissen wollen. Schöne Bilder und frische, lebendige Nacherzählungen.



MEINE GROSSE ENTDECKER-BIBEL

Nacherzählung: Reinhard Abeln
Infotexte: Vera Marquardt
Illustrationen: Yvonne Hoppe-Engbring
22 × 24,5 cm, 224 Seiten
Farbiger Festeinband, durchgängig mit farbigen Illustrationen und Fotos
Mit zweiseitigem Poster im Format 36 × 42 cm
ISBN 978-3-438-04689-5
€(D) **25,00**

In Gemeinschaft mit Butzon & Bercker

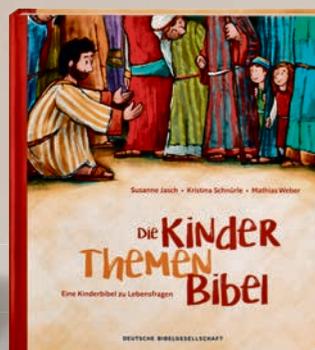
ICH SCHENK DIR EINE KLEINE BIBEL

Geschichten und Gebete aus der Lutherbibel 2017

Illustrationen: Mathias Weber
12 × 18 cm, 48 Seiten
Farbeinband, kartoniert
ISBN 978-3-438-04513-3
€(D) **5,00**

DIE KINDER-THEMEN-BIBEL

Text: Susanne Jasch, Kristine Schnürle
Illustration: Mathias Weber
21 × 23 cm, 128 Seiten
durchgehend farbig illustriert
Fadenheftung, Farbeinband
ISBN 978-3-438-04072-5
€(D) **15,00**



Balinger Straße 31 A | 70567 Stuttgart | www.die-bibel.de

Gebührenfreie Bestell-Hotline 0800-242 3546